

Problemgehölz „Spätblühende Traubenkirsche“

Mit dem Einbürgern fremdländischer Lebewesen und Pflanzen gibt es meist nur schlechte Erfahrungen. Die sogenannten Neozoen und Neophyten werden zur Gefahr für einheimische Arten, die von den „Neuankömmlingen“ verdrängt werden. Beispiele hierfür sind der Waschbär und das Indische Springkraut, das besonders an Ufern von Bächen große Bestände bildet und die ursprüngliche Vegetation unterdrückt.

Eine weiterer Neophyt ist die Spätblühende oder Amerikanische Traubenkirsche *Prunus serotina*, die im 17. Jahrhundert von Königen, Herzögen und Fürsten von Nordamerika importiert wurde und die sie als exotisches, weiß blühendes Ziergehölz in ihre Parks und Gärten pflanzen ließen. Heute ist diese invasive Art bei uns weit verbreitet, und Förster reden bereits von der „Waldpest“. Allerdings wurde die Spätblühende Traubenkirsche auch von Förstern im 19. Jh. gezielt angepflanzt in der Hoffnung, dass die Bäume eine hohe Wuchsleistung haben und ein schön gemasertes Wertholz liefern würden. Dies ging gründlich daneben, denn aufgrund der Witterungsbedingungen bleibt sie nur ein ausdauernder und wuchernder Strauch. Sie hat sich quasi ungebremst ausbreiten können, da sie als Pionierpflanze unwirtliche Plätze schnell besiedeln und den Boden bedecken kann, und sie wächst auf jeglichen Böden, sowohl in der Sonne als auch im Schatten. Besonders im Wald bildet die Spätblühende Traubenkirsche eine fast undurchdringliche Strauchschicht, womit andere Gehölze und Sträucher am Aufwachsen behindert werden und die Naturverjüngung gestört ist.

Auch im Naturschutzgebiet Gräbenwäldchesfeld von Hausen wurde diese Traubenkirsche zunehmend zum Problem. Insbesondere auf der mageren Wiesenfläche sind in den letzten Jahren Sträucher aufgewachsen. Im Zuge der Mäharbeiten wurden diese zwar abgeschnitten, doch die Wurzeln haben immer wieder ausgetrieben. Nach Absprache mit dem Forstamt Langen hat ein Mitarbeiter der Firma Rudolph vom Wiesenhof mit einem gabelförmigen Traktorvorsatz die Gehölze Ende August herausgezogen und entfernt.

Blick über die betroffene Fläche am 29. Juli (oben) und 12. August 2020.

Fotos: P. Erlemann



Die Bekämpfung der Spätblühenden Traubenkirsche ist alles andere als einfach. Kleine Pflanzen können herausgezogen werden, größere Sträucher werden abgesägt und das Astwerk entfernt.

Doch damit ist es nicht getan, denn die Wurzeln treiben umgehend wieder aus. So muss der neue Austrieb immer wieder abgeschnitten werden, bis der Baum aufgibt - oder der Stamm wird mit einem Herbizid behandelt.

Soll das Gehölz komplett entfernt werden, dürfen keine Wurzelreste im Boden verbleiben. Sonst treibt die Traubenkirsche wieder aus!



Fruchtstand der Spätblühenden Traubenkirsche. Fotos: P. Erlemann, 16.8.2020



Männlicher Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* auf Traubenkirsche am Wiesenhof. Foto: P. Erlemann, 7.8.2020

Und es gibt noch eine zweite Seite: In Gärten und Parks wird die Spätblühende Traubenkirsche gern als dekorativer Zierstrauch angepflanzt. Die angenehm duftenden weißen Blütenrispen werden als Nahrungsquelle für Bienen angesehen, obwohl der Nektar- und Pollenwert gering ist. Nach der Befruchtung entstehen aus den Blüten dunkelrote bis schwarze Kirschen.

Vögel, aber auch Füchse und Wildschweine, verzehren die Früchte gern und tragen somit zur Verbreitung bei.



Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla* (rechts Weibchen, links Männchen) auf Traubenkirsche am Bauerbach. Foto: P. Erlemann, 16.8.2020